

Fachtagung Erfassen und Dokumentieren von Sprachkompetenzen bei Erwachsenen

31. Oktober 2011, Schloss Ebenrain Sissach

Referat Petra Dietle, Projektleiterin Quartärbereich

Im Zentrum der heutigen Tagung stehen Instrumente und Hilfsmittel, welche die Sprachförderung auf kantonaler Ebene unterstützen sollen.

Bevor wir mit den Inputreferaten starten, möchte ich noch kurz zwei Aspekte speziell beleuchten. Zum einen geht es um die Anwendung von Instrumenten allgemein, zum anderen geht es um kantonale Unterschiedlichkeiten.

Instrumente an und für sich haben keinen Selbstzweck. Sie unterstützen immer eine Handlung oder einen Prozess, sie dienen einer Methode oder der Umsetzung eines Konzeptes. Das gleiche Instrument wird oft für verschiedene Zwecke eingesetzt.

Oft reicht die Verwendung weit über deren ursprüngliche Zweckdienlichkeit hinaus.

Dagegen ist primär nichts einzuwenden, oft macht das auch Sinn, das Rad muss ja nicht immer neu erfunden werden.

Problematisch wird die Verwendung von Instrumenten für andere Zwecke erst, wenn sie ungeprüft und unreflektiert in einer anderen Situation verwendet werden.

So kann ich, als Beispiel, sehr wohl mit einer Kuchengabel, meine kleinen selbstgezogenen Blumensetzlinge pikieren und versetzen. Das Instrument der Kuchengabel leistet mir dabei sehr gute Dienste. Problematisch wird es erst, wenn ich meine, dass die mit einer Kuchengabel bearbeitete Erde dadurch zum Kuchen geworden ist.

In diesem Zusammenhang freue ich mich, dass wir heute Gelegenheit haben, das Instrument des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens in seinen unterschiedlichen Anwendungen zu beleuchten und in seiner Zweckdienlichkeit zu diskutieren.

Nun noch einige Gedanken zu kantonal unterschiedlich genutzten Instrumenten, speziell im Bereich der Integrationsförderung.

Instrumente, auch wenn sie den Kantonen vom Bund zur Verfügung gestellt werden, erscheinen in ihrer kantonalen Umsetzung oft sehr uneinheitlich.

Dies hat damit zu tun, dass hinter der Umsetzung kantonale unterschiedliche Konzepte stehen. Diese Konzepte verfolgen zwar sehr wohl das gleiche Ziel, erscheinen dann aber aufgrund von unterschiedlichen Vorgaben und/oder politischen Einflüssen sehr unterschiedlich.

Wenn z.B. im Kanton Solothurn kürzlich die 1'000 Integrationsvereinbarung unterzeichnet wurde und in Baselland die 350. zigste, heisst das nicht, dass in Solothurn eine ganz andere Migrationsbevölkerung wohnt als in BL. Auch heisst das nicht, dass die Behörden in BL weniger streng sind als in Solothurn.

Es zeigt lediglich auf, dass hier, unterschiedliche Konzepte auf dasselbe Instrument wirken und es dadurch in seiner Anwendung und Ausprägung unterschiedlich erscheint.

In diesem Sinn freue ich mich auf die heutige Tagung, wo wir uns über Kantons- und Funktionsgrenzen hinweg über gemeinsam genutzte Instrumente austauschen können.

Ich denke, dass es im vielschichtigen und dynamischen Prozess der Integrationsförderung für alle Akteure sehr wertvoll ist, wenn wir immer wieder kritisch und aus unterschiedlichen Perspektiven auf Instrumente, Konzepte und deren Umsetzung schauen können.



Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion
Kanton Basel-Landschaft

Fachstelle Erwachsenenbildung